

dem gibt es für diese Bereiche Spezialbibliographien. Gleichfalls über den Rahmen einer eigentlich beziehungs geschichtlichen Bibliographie geht wohl auch die Aufnahme deutscher oder polnischer Publikationen hinaus, die die Geschichte oder Gegenwart des jeweils anderen Landes behandeln, ohne unmittelbar beziehungs geschichtliche Fragen zu thematisieren. Wenngleich solche Publikationen zweifellos ein beziehungs geschichtlich relevanter Faktor sind, stellen sie doch keine wissenschaftliche Bearbeitung beziehungs geschichtlicher Themen dar. Insgesamt ist mit der vorliegenden Publikation ein guter Anfang gemacht, der hoffentlich für die kommenden Jahre weitergeführt wird.

Kai Struve

*Die Geschichte Polens und Deutschlands im 19. und 20. Jahrhundert. Ausgewählte Beiträge.* Hrsg. von Markus Krzoska und Peter Tokarski. (Veröff. der Deutsch-Polnischen Historischen Gesellschaft, I.) fibre Verlag. Osnabrück 1998. 200 S. (DM 36,—) — Der von der Robert-Bosch-Stiftung geförderte Sammelband ist die erste Publikation der 1997 gegründeten Deutsch-Polnischen Historischen Gesellschaft. In neun Beiträgen deutscher, polnischer und amerikanischer Autoren wird thematisch der Bogen von den revolutionären Ereignissen im Großherzogtum Posen 1848 (vgl. den Beitrag Christoph Schröders über Karol Marcinkowski) bis zur sog. wilden Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus Oberschlesien zwischen Frühjahr und Herbst 1945 (von Bernard Linek) gespannt. Historische Fragestellungen bilden den Schwerpunkt, ein Artikel – Tomasz Kamusellas Beitrag über das „oberschlesische Kreol“ und den Zusammenhang zwischen Sprache und Nationalismus – schlägt die Brücke zwischen Geschichtswissenschaft und Linguistik. Fast alle Abhandlungen der durchweg jüngeren Wissenschaftler basieren auf größeren, z. T. noch nicht fertiggestellten Qualifikationsarbeiten, so z. B. der Beitrag Heidi Heins über die Pilsudski-Feiern im Zwischenkriegspolen und die Rezeption des Pilsudski-Kultes bei Teilen der deutschen Minderheit. Es steht zu hoffen, daß die Deutsch-Polnische Historische Gesellschaft auch fürderhin primär jenen Wissenschaftlern ein Publikationsforum bietet, welche noch am Anfang ihrer Karriere stehen. Bei der Kürze der Beiträge war es offenbar nicht zu vermeiden, daß sowohl die Einordnung in einen größeren Forschungskontext als auch die theoretische Einbettung zu kurz kommen mußten (etwa im Beitrag Kai Struves über die polnische Bauernbewegung vor dem Ersten Weltkrieg, der mit dem vor allem außerhalb der Geschichtswissenschaft diskutierten Begriff des „Anderen“ operiert, ohne ihn theoretisch einzuführen), doch dies darf vermutlich nicht unbedingt den Autoren allein angelastet werden. Eindeutig unglücklich gewählt ist der sehr allgemein gehaltene Titel dieses Bandes, der eine Überblicksdarstellung erwarten läßt – den sehr spezifischen Forschungsansätzen der Autoren wird er nicht gerecht.

Kerstin S. Jobst

*Blick zurück ohne Zorn. Polen und Deutsche in Geschichte und Gegenwart.* Hrsg. von Dietrich Beyrau. Attempto Verlag. Tübingen 1999. 191 S. — Das Sammelbändchen, dessen Titel eine Sentenz des Dramatikers John Osborne variiert, ist die schnell gereifte Frucht einer Tübinger Vorlesungsreihe vom Sommersemester 1998 zu den Wechselfällen des deutsch-polnischen Verhältnisses im 19. und 20. Jh. Die acht beitragenden deutschen und polnischen Hochschullehrer sind allesamt im Jahrzehnt um den Zweiten Weltkrieg geboren. Ihr Themenkreis reicht von der mehr von humanitärem Mitgefühl denn politischer Überzeugung motivierten Polenbegeisterung in Südwest-Deutschland 1831/32 (D. Langewiesche) über soziologische Betrachtungen über den „realen Mythos“ *Solidarność* (M. Tatur) bis zu einem Abriß der politischen Transformation in Polen seit 1989 (K. Ziemer). Drei literaturgeschichtliche Beiträge vergleichen deutsche Klassik und polnische Romantik (M. Jaroszewski) und den Umgang mit dem Topos der „verlorenen Heimat“ in beiden Literaturen (H. Orłowski) und unterstreichen die Bedeutung der Literatur in der polnischen Tauwetter-Phase (H. Olschowsky). R. Jaworski zeigt Hauptmerkmale und Wendepunkte des deutschen negativen Polenbildes auf, während der Hrsg. – in Anknüpfung an N. Davies (God's Playground, Oxford 1981) und verschiedene Veröffentlichungen G. Alys – Polen als nationalsozialistisches „Experimentierfeld der Moderne“ betrachtet. D. Beyrau verdeutlicht, daß der